

Zeitschrift: Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur

Band: 94 (2014)

Heft: 1018

Artikel: Nacht des Monats

Autor: Jung, Serena

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-735946>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nacht

des Monats

Serena Jung trifft den Grasshopper Rugby Club Zürich

«Ah

, come here, you beautiful man!» und «Ist hier gerade jemand Meister geworden?», hört man allenthalben an diesem Samstagabend vor einem Zürcher Irish Pub. Beautiful oder besser stattlich sind sie allemal: die grossgewachsenen, breitschultrigen Männer des Grasshopper Rugby Club Zürich – ihres Zeichens frischgebackene Schweizer Meister und erste deutschsprachige Mannschaft, die den Wanderpokal mit einer Plakette zierte.

Sieben Stunden vorher, Winterthur, 14.30 Uhr: die beiden Finalisten wärmen sich auf. Nyons «Piraten» wirken im schwarzen Dress, das sie für das Spiel gegen ein weisses Tauschen, wie Neuseelands «All Blacks». Tanzen tun sie leider nicht. Dann: GC startet stark in den Match, ist schnell fünfzehn zu null in Führung, das sind zwei «gelegte Tries», einer samt Nachpunkten – «Erhöhung» genannt – sowie ein erfolgreicher «Strafritt», so was wie ein Freistoss – oder so. Die Regeln sind zahlreich, es ist mein zweites Spiel überhaupt, die Hälfte sehe ich sowieso nicht, aus Selbstzensur. Während meine Hände auf die eigenen Augenlider schlagen, prallt

auf dem Platz Schulter auf Schulter, schlingen sich zwei Arme um ein im Spurt begriffenes Bein, stürzt sich Mann auf Mann, zuunterst der Ball – und immer mal wieder erspähe ich durch die Finger einen neuen Körper, der unter dem Menschenstapel hervorzukriechen sucht.

Dann, kurz vor der Halbzeit, werden gleich zwei Jungs von GC auf die Bank geschickt. Ich weiss nicht wie lang noch weshalb. Freund Marco meint: «Wegen untertriebener Härtel», Freund Beat ist heute hier, um etwas von der «Flut an Testosteron» abzubekommen – seine Worte, ehrlich. Ich bin vor allem wegen Nummer sechs hier, Mitbewohner Philipp, der seit 2007 spielt.

Die zweite Halbzeit: Nyon rückt heran, es steht nur noch 18 zu 17 für die Zürcher. Nyons Fangesänge, angeleitet von einer Trompete, wehen vom Anpfiff weg wie dichte Schwaden herüber, das halblokale Publikum sucht lange noch die Einheit, konkurriert sich bisweilen, auch weil sich einige dann doch sträuben, «Hopp GC!» zu rufen. Zu sehr belastet sind die beiden Buchstaben «G» und «C» in der Kombination, wir einigen uns, ja auch ich, dann doch noch auf ein sonores «Zöri! Zöri! Zöri!». Und: als alle stehend klatschen, pfeifen und schreien, gelingt er, der Coup. «Zöri!» verwandelt kurz vor Schluss einen Strafritt – 3 Punkte – und rettet den Stand von 21 zu 17 über die letzte, die 80. Minute. Sieg. Meister. Endlich.

Gegründet wurde der «Rugby Club Zurich» 1968 von englischsprachigen Expats aus dem Vereinten Königreich. Der zweitälteste Club der Schweiz existierte vierzig Jahre, sah eine Liga sich entwickeln und trat 2008 dem Polysportivclub Grasshoppers Zürich bei. Nicht spannungsfrei ging die Eingliederung vonstatten. Das in zwei Lager geteilte Zürich, Grasshoppers gegen FCZ, sorgte im lokalen Rugbyclub für eine Splittergruppe, die heute als «Rugby Union Zurich» firmiert.

Zurück in Zürich bildet der Fussball in Brasilien auf gefühlten 50 Flachbildschirmen auch an der Meisterfeier im «Paddy Reilly's» das Hintergrundprogramm. Gott sei Dank! In den Spielpausen zeichnet sich jeweils der musikalische Schreckenshorizont ab, der ohne WM zum vollen Soundtrack des Abends geworden wäre.

«Ah, you beautiful man!» – schon wieder! Das Pub, das auch die Trikots sponsert, hat eine Runde Champagner spendiert. Die Riesen mit den winzigen Glässchen in einer Pranke wirken irgendwie entrückt, das grosse Bier in der anderen hilft, die Perspektive wieder geraderzurücken. Der testosteronhungrige Freund wird umgehend in die Feierrituale – gemeinsames Tabakschnupfen und allgemeines Umarmen – integriert, abgetastet und als würdig befunden. «Warum spielst du eigentlich nicht?» Er strahlt und antwortet: «Ich weiss es auch nicht!» Nach weiteren Runden Bier, Umarmungen und Meistergesängen überlasse ich ihn, sein neues Team, die Fans und die Schiedsrichter, die beschlossen hatten, ebenfalls auf die Siegermannschaft anzustossen, der Nacht. Doch schon am nächsten Morgen stolpere ich in unserem Wohnzimmer über den schlafenden Kapitän, kochte Wasser für Nudelsuppe mit Spiegelei – und höre leise krächzend die Frage: «Ist hier gerade jemand Meister geworden?» ▶



«Ist hier gerade jemand
Meister geworden?»

Grasshopper Rugby Club Zürich



Finale der Schweizer Rugby-Meisterschaft, photographiert von Serena Jung.